Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 20 (1917)

Artikel: Vom rheintalischen Naturschutzgebiet

Autor: Kobler, Bernhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOM RHEINTALISCHEN NATURSCHUTZGEBIET.

Von DR. BERNHARD KOBLER, St. Gallen.

Seitdem der Rhein unterhalb Au in dem neuen breiten Bett, dem Rheindurchstich, schnurgerade in den See hinausschießt, gehören die Rheintaler Wassernöte der Vergangenheit an. Von Au weg abwärts führt jeßt in der frühern Rinne des mächtigen Rheinstroms ein zahmes Flüßlein die Wasser des rheintalischen Binnenkanals an St. Margrethen und Rheineck vorbei nach Altenrhein in den Bodensee. Dieses Flüßlein wird heute «alter Rhein» genannt. Nun ist ein großer Teil des breiten ehemaligen Strombettes stark überwachsen. Zu beiden Seiten stehen stundenweit sehr dichte Erlenwälder und üppiges Buschwerk, aus denen kräftige Föhren und hellgrüne Birken wie Hochzeitssträuße hervorragen. An den seichteren Stellen des

alten Rheins lugen dicht mit Schilf und Streue bewachsene Sand- und Kiesinseln hervor. Einzelne größere dieser Inseln tragen schon stark wucherndes Buschwerk, namentlich Erlen und Weiden.

Die größte und schönste Inselimganzen Rheingebiet ist das Bruggerhorn.

Dieses herrliche Eiland zwischen Au und St. Margrethen ist heute mit einem undurchdringlichen Erlenwald bewachsen. An diesen Erlenstauden empor ranken Waldreben und wilde Hopfen so üp-

pig, daß wind- und wetterlichere Lauben entstanden sind. Diese bieten einer Unzahl von Vögeln Schutz und Schirm und die Hopfen obendrein noch Nahrung, wenn Stein und Bein gefrieren.

Unterhalb St. Margrethen macht der alte Rhein eine gewaltige S-förmige Krümmung, den Eselschwanz. Dieses ehemals so gefürchtete Staugebiet des Rheins ist heute zum großen Teil verlandet und verwachsen. Aus dem früheren Fluß- und Sumpfgebiet strebt jetzt wüchsige Föhren- und Birkenwaldung empor. Daneben herrscht der dichte Staudenwald vor, dem leider der Untergang droht.

Von Rheineck an abwärts dem See zu ist der alte Rhein beidseitig nur noch von schmalen Erlen- und Birkenwäldern begleitet; denn es beginnt jet hüben und drüben das Riet und

Streueland, zum Teil schon die grünen Weiden. Im Riet und seinen Weihern, es sind deren über ein Dutzend, lebt noch eine interessante und ganz eigenartige Pflanzenwelt. Da findet man weiße und gelbe Seerosen, tiefblaue Enziane und Glockenblumen, gelbe und blaue Schwertlilien, die berühmten Altenrheiner Ilgen. Da trifft man auch große botanische Seltenheiten an. In einem kleinen Moor, das kaum so groß ist wie der obere Brühl, wurden bis heute 126 Pflanzenarten festgestellt, darunter 40 ganz seltene.

Im Riet ist auch die Baumwelt eigenartig. Dort, wo Rottannen, Buchen und Obstbäume jämmerlich verkümmern, gedeihen Birken, Pappeln, Weiden und Föhren, daß es eine Freude ist. Die dicken Altenrheiner Stockweiden mit ihrem üppigen Buschwerk geben dem Landschaftsbild erst recht ein freundliches Aussehen.

Die untere Rheingegend, namentlich die Fuchslöcher und

der Altenrhein, find heute noch ein Stück Urnatur, ein übrig gebliebenes Stück unserer Vorwelt, wie sie voralten Zeiten war. Sie ist so schön und interessant, daß ihr Charakter unbedingt für alle Zeiten erhalten bleiben sollte.

Wenn im Vorfrühling die Stadt
St. Gallen noch tief
in Eis und Schnee
steckt und von den
Masken-Bällen her
fröhliche Walzer in
die kalte Sternennacht hinaustönen,
gewahrt der nächtliche Wanderer im
Rheintal draußen ein



Phot. Franz Lüthi, St. Gallen.

Am Bruggerhorn.

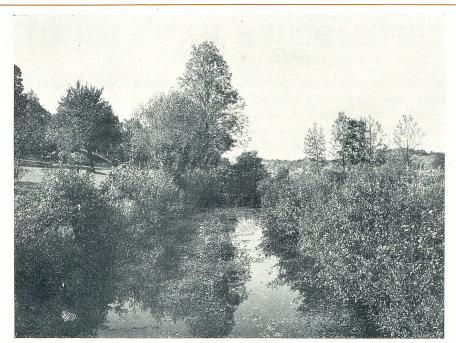
liebliches Bild. In tiefer Nacht sieht man im Süden, dort, wo ungefähr Italien liegt, lichte, fein gekräuselte Wölklein. «Der Frühling drückt!» sagen dann die Rheintaler. Kaum hat die Märzsonne die Schneedecke im Riet etwas gelichtet, so schießen die Schneeglöcklein und gelben Märzensterne in Masse hervor. Rasch sind die Weiden dicht mit Sametkätchen besetzt und jetzt erwacht die Natur vom langen Winterschlaf. Die Bienen und Fliegen reiben sich die Äuglein aus und sliegen von Blume zu Blume, um den Frühling anzuwünschen. Und jetzt rücken die ersten Zugvögel ins Land. Aus dem warmen Süden treffen Stare und Schnepsen in großen Schwärmen ein. Mit jedem Tag kommen neue Vogelzüge, Vögel aller Arten, darunter auch zahlreiche Singvögel, und zuletzt noch die Schwalben.

So gegen Ende April ist's im Rheintal draußen wunderschön. Da herrscht im Riet, im Schilf, auf dem Wasser und im Wald ein Singen und ein Läuten. Alles liebt und paart sich und in der Luft, im Rohr





und im Gebüsch ertönen die Frühlingslieder der Vögel. Die Rietvögel führen tolle Flüge aus und bunte Enteriche spielen mit ihren weichbeflaumten Weibchen wie Kinder. Auf einmal sieht man sie nicht mehr; sie hüten aufeineraltenStockweide oder in der Streue einer Rheininsel ihr Glück, ein Nest voll Eier! Eines schönen Morgens tummelt sich die Ente mit ihren lungen im ruhigen Wasser des alten Rheins. Die Entenfamilie macht Schwimmübungen.



Phot. Franz Lüthi, St. Gallen.

Steingrube hinter dem Rain.

Voraus schwimmt die Entenmutter; ihr folgen acht bis zehn lunge, alle hintereinander im Gänsemarsch. Plöglich rudern die hintern nach vorn und stellen sich in Reih und Glied neben der Alten auf wie Soldaten. Nicht weit davon erziehen Wasserhühner ihre lungen, flinke schwarze Teufelchen, zu Schwimmern und Tauchern. Man kann sich nicht leicht ein lieblicheres Bild in der Natur vorstellen.

In den Dickichten und Büschen des Bruggerhorns und Eselschwanzes nisten und brüten Singvögel aller Arten. Da leben ganze Schwärme von Meisen, Zeiligen, Finken und Goldammern. Am Wasser wohnen schillernde Eisvögel und weißbrüstige Wasser-

amfeln. Da tummeln fich Enten von allen Größen und Farben im Verein mit flinken Waffer- und Teichhühnern. Sie niften mit Vorliebe im Ufergras oder in der Streue der Rheininfeln. Die Wafferhühner erstellen sogar schwimmende Nester. Jede Nacht versammeln sich am Eselschwanz große

Entenschwärme weither aus dem Gebiet des Bodensees. Warum? Niemand weiß es. Im Rohr und Schilf kauern langschnäblige Brachvögel u. dickköpfige

ter zu gelben an, so sammeln sich die Schwalben auf den Telephondrähten und ziehen in einigen Tagen nach dem Süden. Einzelne Junge, die nicht mitkonnten, irren noch im Land umher und eines Morgens findet man sie erfroren an den Kaminen.

Die Stare schwärmen jest frech in großen Haufen von einem

Die Stare schwärmen jest frech in großen Haufen von einem Weinberg zum andern und helfen den Bauern beim Wimmeln.

Schon im September sammeln sich am Eselschwanz und Bruggerhorn die Wachteln und reisen bald ab. Ihnen folgen die Ringeltauben, die bis am Gallustag ebenfalls verschwunden sind.

Durch das Rheintal bewegt sich nämlich seit uralten Zeiten der Vogelzug. Im Altenrhein, im Eselschwanz und in den Stauden

des Bruggerhorns und der Rheinauen, da landen die Vögel im Frühling aus fernen Ländern und im Herbst sammeln sie sich dort wieder. Aus allen Gauen des Landes treffen Vögel zusammen und wenn alles beisammen ist, reisen sie in Schwärmen fort.

Rohrdommeln.

Bauriet und Alten-

rhein da stolzieren weiße und gelbe

Bachstelzen umher.

Distelfinken, Meisen und Lerchen schwe-

ben in großer Zahl

über dem Feld. Die Schwalben haben an

einem alten Stein-

bruch etwa zweihundert Nester ge-

baut. Den ganzen

Sommer herrscht da

ein Betrieb, daß ei-

nem das Leben freut.

und Studenten furt»,

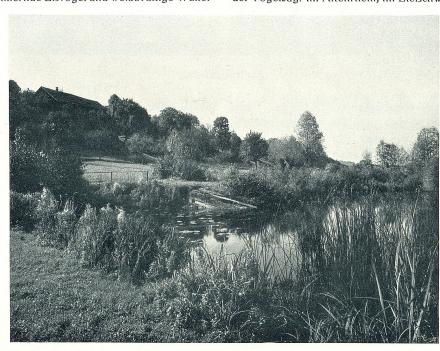
fagt man im Rhein-

tal. Kaum fangen im

September die Blät-

«Maria Geburt jagt die Schwalben

Zulet auch die Stare. Wenn der Wimmet vorbei ist und die Appenzellerberge bereits den ersten Winterschnee tragen, dann landen die Stare im Rheingebiet in Heerhaufen zu Tausenden und



Phot. Franz Lüthi, St. Gallen.

Steingrube hinter dem Rain.

Tausenden. Gegen den Abend hin rückt ein Schwarm nach dem andern lärmend und schwagend im Schilf und Staudengebiet ein. Die Vögel übernachten dann in den hohen Pappeln oder in schwarzen Knäueln im Schilf, daß sich die Rohre biegen. So geht es wochenlang. In einer Nacht, da rauscht und schwirrt es plöglich in der Luft und ein Schwarm von zehntausenden wendet sich dem Süden zu. Am folgenden Tage ist im ganzen Rheintal kein einziger Star mehr zu sehen.

Im November und Dezember ziehen in der Rheingegend noch Schnepfen und Kibitse durch und sobald es kalt wird, kommen vornehme Gäste aus dem Norden. Da sieht man buntfarbige Enten, große nordische Säger und Taucher, und nachts ertönt

der Schrei der Fischreiher durch die Lüfte. Sobald aber die Kälte etwas nachläßt, reisen die Nordländer Ende Februar wieder ab. Bald darauf fängt der Vogelzug aus dem Süden wieder an und beginnt der ewige Kreislauf von neuem.

So herrscht im Rheintal unter der Vogelwelt jahraus jahrein ein Kommen und ein Gehen. Zu Tausenden und Tausenden ziehen Vögel durch und steigen in der Rheinebene zu kürzern oder längern Ausenthalten ab. Dieser Vogelzug ist etwas ganz Wunderbares und bietet den Bewohnern der Gegend täglich die schönsten Bilder vom geheimen Wirken der Natur, von dem der Städter durchwegs keine Ahnung hat.

Der größere Teil der Rheinanwohner liebt und schützt die schöne Pflanzen- und Vogelwelt des Rheintals. Leider aber wird durch Dummheit und Unverstand noch viel gefrevelt. Kaum hat im Mai in Sumpf und Riet, im Wald und auf den Rhein-

inseln das wundersame Brüten und Werden begonnen, so durchftreifen große und kleine Schlingel die Gegend und stehlen den Vögeln die Eier weg oder zerstören Eier und Junge. Dadurch geht ein großer Teil der Brut verloren; die Vögel ärgern sich so sehr, daß sie nicht mehr zur zweiten Brut schreiten und wegziehen. Vielerorts werden das ganze Jahr hindurch Vögel geschossen, ja sogar brütende Entenweibehen von den Nestern herab. Fischer suchen die Rheininseln nach Eiern und Vögeln ab und was sie von Hand nicht erwischen können, erhaschen sie mit Neten und Schlingen.

Und erst zur Jagdzeit! Da wird im Rheintal draußen «alles was kreucht und fleucht» zusammengeschossen und zusammengeschlagen, daß die Vögel förmlich verrückt werden und nicht wissen, wohin fliehen. Gegen eine anständige Jagd nach weidmännischen Regeln wird niemand etwas einwenden. Daß man

aber felbst unsere nüßlichsten Singvögel abschießt und die fast zahm gewordenen und von den Rheinanwohnern täglich gefütterten Enten und Wasserhühner im Städtchen Rheineck am ersten Jagdtag haufenweise zusammenknallt, ist einfach nicht recht und ruft dem Widerspruch aller Naturfreunde und anständigen Bürger.

Und foll es der schönen, eigenartigen Pflanzenwelt des Baurietes und Altenrheins ergehen wie derjenigen des Alpsteins? Es hat allen Anschein, seit im Altenrhein das berühmte Seebad entstanden ist! Die Spaziergänger aus den nahen «Großstädten» hausen hie und da im Riet wie die Russen in Ostpreußen.

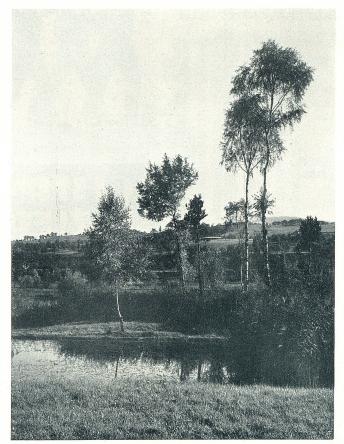
Zum Glück foll es nun anders werden. Verschiedene Natur-

freunde haben in Verbindung mit der St. Gallischen Naturwillenschaftlichen Gesellschaft den Plan gefaßt, von der Au an bis in den Altenrhein hinaus in dem schmalen Landstreifen zwischen der Bahnlinie und dem alten Rhein ein Rheintalisches Naturschutgebiet zu schaffen. Darin sollen Wälder und schöne Einzelbäume, die Pappel-, Weidenund Birkenalleen geschützt und erhalten bleiben. Dem unfinnigen Ausrotten der eigenartigen Pflanzenwelt in Sumpf und Riet soll sofort Einhalt geboten und der Vogelwelt soviel als möglich Schutz gewährt werden.

Bereits find umfassende Vorarbeiten im Gange. Der schöne Gedanke ist erfreulicherweise zu Stadt und Land von Volk und Behörden gut aufgenommen worden. Die st. gallische Regierung hat schon dieses Jahr am Eselschwanz ein kleines Schongebiet geschaffen, wo die Vögel während der lagd von

allen Seiten her einflogen und Schutz suchten. So wäre nun zur Freude aller Naturfreunde der erste Wurf für die Erhaltung des Naturparks am alten Rhein getan und ohne Zweifel wird der Plan gelingen. Selbstverständlich müssen auf das umliegende Kulturland Rücksichten genommen und es darf nichts Unmögliches verlangt werden. Unser Ziel ist lediglich die Erhaltung der Vogel- und Pflanzenwelt im Rahmen eines vernünstigen Naturschutzes.

Es ist gewiß freudig zu begrüßen, wenn in unserer so entsetzlich materiell gewordenen Zeit, in der ewigen Hast nach Geld und Gut, für Geist und Gemüt wieder ein Ruhepunkt geschaffen und dem Volk Gelegenheit geboten wird, die Schönheiten der Natur in vollem Maße zu genießen. Die Erziehung zur Freude am Schönen und Großen ist auch ein Stück Volksbildung und Menschenveredlung.



Phot. Franz Lüthi.

Franz Lüthi. Birken am kleinen Fuchsloch.

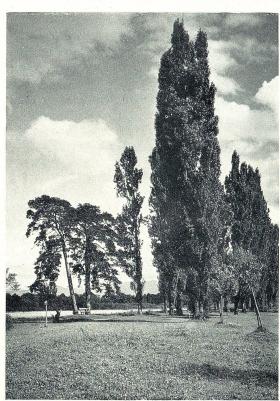
Abend am Khein.

Mücken tanzen auf und nieder iiber Weidengrund am Rhein, fliehen sich und nahn sich wieder In der Herbstessjonne Schein.

Sinen Trunk vom Abendglanze Und von reiner Himmelslust — Dann nach einem kurzen Tanze Legt die Nacht sie in die Grust. — Wird im herbste meiner Tage Sch' die Abendsonne sinkt, Sch' auf meinem Sarkophage Letzter Liebe Lichtlein blinkt, Usie den schwen Usieder siehe Lichtlein blinkt, Usied den schwaren warm und wahr, Daß mein Herz der Jugend feuer Nochmals spürt mit freud und Schwung Und die halbverstimmte Leyer Klinget voll Begeisterung?

Oder wird ob meinem Tale Leuchtend in des herbstes Pracht, Bald vom gold'nen Sternensanle Niedersteigen meine Uncht?

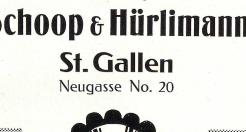
Wie es sei! Ich grüß in Minne, Sei er nahe oder fern, Ushannes Brassel.



Partie am Altenrhein.

Phot. J. Rung











30. Montag

31. Dienstag

Hans Weyer, Conditor

St. Gallen Neugasse 29 zur "Nelke"

Celephon 902 D

Sommersaison:
Pavillon
im Stadtpark

Gäglich frisches Backwerk

Französische Spezialitäten, Waffeln, Bisguits etc. Kaffee, Chee, Schokolade wird zu jeder Cageszeit serviert.

Gukullus Cakes &

Feinstes Dessert- und Couristengebäck, eigenes Fabrikat in Originalpackung. Goldene Medaille für gefüllte Biber. Bestellungen in bester Ausführung.

==*=*=*=*=*=*=*=*=*=*=*=*=



Otto Baumann, St. Gallen

Reditsagentur, Inkasso und Informationsbureau Vertreter des Verbandes Creditreform



Einzug von Forderungen in der Schweiz und im Auslande Vermögens-Verwalfungen

Vertretung in Konkursen, Liquidationen, vor Vermittleramt, Gerichtskommission etc. - Ausführung v. Erbteilungen etc. Besorgung von Auskünften für das In- und Ausland